ezirkels.
l. Frauen,
atshefte,
Prospekt
d reiche Heirat
t streng diskret
inr. Klüber,
a. d. Ruhr,
talstraße 36.
al-Hotel.
Lilliputaner.
nd Vorstellung.
neues Programm.
8 Uhr abends.
eichtes, 6 bis 10jähr.,
nes, zuverlässiges
rpferd.
J. Vennemann, Mehr,
Kreis Rees.
Schöne
wohnung
e Etage), 5 Zimmer,
Waschküche nebst
Gasleitung zum 1.
galber zu vermieten.
ust Hülskamp.
blonen
gramme etc.)
eißstickerei
mpfehlen
. Temming.
Wunder wirkt
inol-Seife
mtlich geschützt)
n, Finnen, Mitesser
uppen, Hautausschlag,
zur Kinderpflege gegen
, zuverlässigstes Desin-
gegen ansteckende Krank-
Anerkennungen über er-
Aerztlich empfohlen. In
a 50 Pfg. erhältlich in
ch, Friseur.
xmann, Kolonialw.-Hdlg.,
ke,
ng. Kol.-Hdlg., Hochfeld,
h Schilling.
(Württemberg) schreibt:
Ihnen gerne, dass Ihre
für alle Arten von Haut-
ehr nützlich ist. Auch
e Sprechzimmer ist die-
ers für Aerzte, welche
schlecht vertragen, sehr
rissige Haut.
Stellung sucht,
ge die „Deutsche Ba-
npost", Eßlingen a. N.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: Joseph Hermes in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 262 | Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt | Mittwoch, 27. September 1905. | Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. | 34. Jahrgang

Deutsches Reich.

* Bocholt, 27. September.

Zur bevorstehenden Stichwahl in Essen.

Die Presse aller Parteien beschäftigt sich eingehend mit der auf den 28. d. M. angesetzten Reichstagsstichwahl in Essen. In den diesbezüglichen Artikeln der unbeteiligten Blätter kommt ziemlich allgemein die Ansicht zum Ausdruck, daß der Sieg des Zentrums mit Sicherheit zu erwarten sei. Tatsächlich sind die Aussichten für den Zentrumskandidaten sehr günstig; er hat bereits einen bedeutenden Vorsprung in der Hauptwahl errungen, und bei der Stichwahl darf er auf Unterstützung der Christlich-Sozialen und vielleicht auch eines Teiles der Polen, deren Wahlleitung nach einer Mitteilung der Köln. Volksztg. den Wählern angeraten hat, unter keinen Umständen für den sozialdemokratischen Bewerber einzutreten, rechnen. Indes hängt der Ausfall der Stichwahl hauptsächlich von dem Verhalten der Nationalliberalen ab. Auffallen muß, daß die Essener Parteileitung bis zur Stunde noch keine Wahlparole ausgegeben hat und daß die Rh. Westf. Zeitung trotz vieler Provokationen bisher nicht dazu zu bringen war, ihre Meinung bezüglich des Verhaltens der nationalliberalen Wähler am 28. September zu sagen. Uebrigens ist es ziemlich gleichgültig, welche Wahlparole die nationalliberale Parteileitung ausgeben wird; die Mehrheit der Wähler wird ihr doch nicht folgen, sondern nach eigenem Ermessen handeln. Vermutlich wird Stimmenthaltung proklamiert werden. Dadurch werden sich aber zweifellos jetzt ebenso wenig wie 1903 zahlreiche Wähler der nationalliberalen Partei abhalten lassen, dem roten Kandidaten ihre Stimmen zu geben. Es gibt unter den Liberalen Elemente, denen rot weniger gefährlich erscheint als schwarz und die die schöne Gelegenheit, einem „Römling" ein Bein zu stellen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen können. Bemerkenswert ist das Liebeswerben der Sozialdemokraten um die früher so viel geschmähte nationalliberale Wählerschaft. Ueber Nacht ist ihnen die Erkenntnis gekommen, daß die Nationalliberalen zu den „Männern der Geistesfreiheit, der Kultur und des Fortschritts" gehören. Vor der Hauptwahl konnten sich dieselben Sozialdemokraten, die heute so stürmisch die Nationalliberalen werben, die ihnen so süße Schmeicheleien sagen, bekanntlich nicht genug tun im Schimpfen und Wettern auf die nationalliberale „Geistesknechtschaft" usw. Es bleibt abzuwarten, welchen Eindruck das gänzlich veränderte Verhalten der Sozialdemokraten auf die nationalliberale Wählerschaft ausübt. Inzwischen sind das Zentrum und die Sozialdemokratie mit beispiellosem Eifer und bewundernswerter Energie mit den Vorbereitungen für die Wahlschlacht beschäftigt. Die Zentrumspartei hielt am Sonntag eine große Versammlung ab, in der die Abg. Reichsgerichtsrat Spahn und Marx sprachen. Außerdem fanden am selben Tage noch 13 kleinere Versammlungen statt. Die Sozialdemokratie ist nicht minder „tätig bei der Sache", um mit Busch zu reden. Die bedeutendsten Männer der Partei werden als Redner auftreten, u. a. auch Bebel. Beide Parteien erkennen voll und ganz die Bedeutung des Essener Mandates, von dem der Abg. Spahn sagte, daß es dem Zentrum mehr wert sei als 10 andere, und deshalb setzen sie alle Kräfte ein und entfalten in der Agitation eine Energie, wie es sonst bei Wahlkämpfen wohl kaum zu beobachten sein dürfte. In der Stichwahl im Jahre 1903 stieg die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen um annähernd 10 000, während das Zentrum nur einen Zuwachs von ca. 4500 Stimmen zu verzeichnen hatte. Aber selbst wenn das Verhältnis bei der bevorstehenden Stichwahl ein ähnliches sein wird, würde doch der Zentrumskandidat noch mit allerdings nur knapper Mehrheit siegen. Jedenfalls wird die Zentrumspartei Essens alles, was in ihren Kräften steht, tun, um zu verhindern, daß die rote Flagge über der Kanonenstadt flattert.

Die Nordd. Allg. Ztg. und die Essener Wahl.

Die Nordd. Allg. Ztg. bespricht in ihren Rückblicken auch das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Essen. Das offiziöse Blatt bemerkt am Schlusse seiner Ausführungen, es sei „ein einfaches Gebot der Selbsterhaltung für die bürgerlichen Parteien, einmütig für den Zentrumskandidaten einzutreten eingedenk der provozierenden Angriffe, die auch auf dem diesjährigen sozialdemokratischen Parteitage der sozialdemokratische Führer Bebel gegen das gesamte Bürgertum als die eine reaktionäre Masse geschleudert hat." Die Nordd. Allg. Ztg. schließt ihre Ausführungen mit folgenden Worten: „Nicht bloß handelt es sich, der Sozialdemokratie den von ihr erhofften Sieg zu entreißen, sondern auch darum, die Scharte vom 19. September nach Möglichkeit wieder auszuwetzen, um den Stichwahltag zu einer imposanten Demonstration des geeinten Bürgertums gegenüber der immer übermütiger sich aufspielenden Sozialdemokratie zu gestalten."

wb. **Die „Köln. Volkszeitung" und die Kolonialverwaltung.**

Die „Nordd. Allg. Zeitung" wendete sich in einem offiziösen Artikel in scharfer Sprache gegen die an dieser Stelle bereits mitgeteilten Anschuldigungen der „Köln. Volkszeitung" gegenüber der Kolonialverwaltung in Sachen der Kameruner Eisenbahnvorlage. Insbesondere wird aufs bestimmteste in Abrede gestellt, daß für die Herstellung des René'schen Buches Reichsgelder zur Verfügung gestellt worden seien. Zum Schluß bemerkt das Blatt, der Korrespondent der „Köln. Volkszeitung" habe in fahrlässiger Weise auf der unzureichendsten Grundlage ganz lückenhafter und unrichtiger Information seine Anklage erhoben. Das ist zweifellos noch nicht das letzte Wort in der vielbesprochenen Sache.

Minister Witte in Berlin.

Der Minister Witte, der am Sonntag im Hotel Bristol abstieg, ist vom Berliner Publikum stürmisch begrüßt worden. Berliner Blätter berichten darüber: Das Publikum hatte Kenntnis von Wittes Ankunft erhalten und verlangte den Minister zu sehen, ja, einige machten Miene, in das Hotel einzudringen, um Witte die Hand zu schütteln. Die Hotelverwaltung ließ infolgedessen die große Eingangspforte schließen. Aber die Enthusiasten setzten sich auf dem Bürgersteig und dem Fahrdamm fest und schrien so lange Hurra, bis Witte als höflicher Mann für einen Augenblick auf dem Balkon erschien und für die Begrüßung mit einer Verbeugung dankte. Da die Linden bei dem schönen Sonntagswetter von einer müßigen Menge überflutet waren, setzten sich die Ansammlungen und Hurrarufe den ganzen Abend über fort. — An dem Diner des Ministers nahmen neben seiner Gemahlin und seiner Tochter der Geheimrat v. Mendelssohn-Bartholdy und der Prinz Obolenski teil.

---

§ **Leipzig**, 26. Sept. Am Montag wurde hier der 33. Kongreß für Innere Mission eröffnet. Unter den Anwesenden bemerkte man den Präsidenten des Zentralausschusses, Oberregierungsrat Gaebel-Berlin (Präsident des Reichsversicherungsamtes), Oberhofprediger Dr. Dryander-Berlin, Geh. Regierungsrat Schuster aus dem preußischen Kultusministerium, Oberkonsistorialrat Dr. Dibelius-Dresden. Für morgen wird der Besuch des Kultusministers v. Seydewitz-Dresden erwartet.

§ **Breslau**, 25. Sept. Wie aus Lodz hierher gemeldet wird, untersagte der Generalgouverneur die Absendung aller Depeschen über den Aufstand. Am Samstag wurden am Telegraphenamt zwei Korrespondenten der offiziellen Petersburger Telegraphen-Agentur in dem Augenblick verhaftet, als sie Depeschen aufgeben wollten. Sie wurden erst gestern wieder freigegeben.

Ausland.

Schweden-Norwegen.

Die Ergebnisse der Konferenz in Karlstad.

Die schwedischen und norwegischen Delegierten einigten sich in Karlstad über folgenden Entwurf:

a. Zu dem Uebereinkommen zwischen den beiden Reichen betreffend die Verweisung von Streitigkeiten an ein Schiedsgericht: Die Reiche verpflichten sich, an den Schiedsgerichtshof im Haag diejenigen Streitigkeiten zu verweisen, die nicht die Unabhängigkeit, die Integrität oder vitale Interessen beider Länder berühren. Sollten die beiden Reiche nicht darüber einig werden können, ob ein entstehender Streit vitale Interessen eines Landes berührt, so wird diese Frage der Entscheidung des Schiedsgerichts unterworfen. Zur Entscheidung durch das Haager Schiedsgericht werden jedoch nicht Streitigkeiten über die Auslegung oder Durchführung des Uebereinkommens verwiesen, das im Zusammenhang mit der Auflösung der Union abgeschlossen wird. Das Uebereinkommen soll zehn Jahre vom Tage der Unterzeichnung an gelten und für den gleichen Zeitraum verlängert werden, wenn es nicht von einer Seite mindestens zwei Jahre vor dem Ausgang der zehnjährigen Periode gekündigt wird;

b. betreffend die neutrale Zone, Niederlegung der Befestigungen usw. Auf beiden Seiten des südlichen Teiles der Grenze zwischen beiden Reichen wird eine neutrale Zone von 15 Kilometer Breite auf jeder Seite errichtet. In die neutrale Zone sind die Inseln und Schären eingeschlossen, aber nicht Teile des Meeres selbst mit seinen Buchten, die innerhalb der Grenzlinie der Zone fallen. Befestigungen, Kriegshäfen und für das Heer bestimmte Vorortsniederlagen dürfen nicht beibehalten oder solche neu innerhalb der neutralen Zone angelegt werden. Diese Bestimmungen gelten jedoch nicht für den Fall, daß die Reiche einander gegen einen gemeinsamen Feind beistehen. Auch sind sie, wenn eines der Reiche mit einer dritten Macht in einen Krieg verwickelt wird, nicht bindend für dieses Reich hinsichtlich seines Zonengebietes oder für das andere Reich, soweit die Behauptung seiner Neutralität in Frage kommt.

Auf der Grundlage dieser Bestimmungen sollen die Befestigungen, welche innerhalb dieser Zone sich befinden, niedergelegt werden, nämlich die norwegischen Befestigungsgruppen, Frederikstен mit Fort Gyldenloeve, Overbjergetveden, Hjelmkollen, Oerje mit Korksund sowie Urskog (Bingsrud). Die genannten Befestigungen sollen innerhalb der Zeiträume von acht Monaten als solche unbrauchbar gemacht werden. Die alten Be-

---

Vermißt.

Roman von Ewald August König.

4) (Nachdruck verboten.)

Näher und näher kam es, immer mächtiger schwollen die Klänge, in der nächsten Minute schon hörte man auch die taktmäßigen Schritte einer militärisch marschierenden Menge.

Theobald war aus seinem Brüten aufgefahren, die Freunde eilten ans offene Fenster.

Von einem Musikkorps begleitet, marschierte eine fast unübersehbare Volksmenge mit lautem fast feierlichem Gesang vorbei. Handwerker im Arbeitsanzuge, elegante Herren, behäbige Spießbürger, Soldaten und Beamte in Uniform, Tagelöhner, Männer mit weißen Haaren, Jünglinge, die kaum dem Knabenalter entwachsen waren, sie alle Arm in Arm, und aus jedem Angesicht leuchtete jene edle, ernste Begeisterung, die dem Heldentod auf dem Schlachtfelde freudig entgegengeht.

Unter der Menge befand sich auch ein Schreiber Grunaus, er trat ans Fenster, fast atemlos verkündete er den Freunden, daß die Kriegserklärung Frankreichs eingetroffen sei.

„So wollen wir nun auch das unserige tun, wie es braven Männern geziemt", sagte der Advokat, während er an den Tisch zurücktrat und die Gläser noch einmal füllte. „Stoßen wir an, unser Heldenkönig soll leben hoch! Und nun hinaus!" fuhr er fort, als das Hoch erklungen war. „Ich muß unter Menschen, muß selbst die Depeschen lesen und meiner Begeisterung Luft machen."

Theobald nahm den Hut und folgte den beiden anderen, aber als sie das Haus verlassen hatten, legte er seine Hand auf den Arm des Freundes und nötigte ihn, stehen zu bleiben.

„Mich laß nach Hause gehen", bat er mit ernster Ruhe. „Zu viel ist heute auf mich eingestürmt. Du wirst verstehen, daß ich das Bedürfnis fühle, mit meinen Gedanken allein zu sein."

„Morgen sehe ich dich wieder?" fragte Grunau, den Händedruck Theobalds erwidernd.

„Gewiß; du weißt, daß ich vorher noch einen schweren Gang zu machen habe; ist das geschehen, komme ich zu dir. Gute Nacht!"

Er nickte den beiden noch einmal zu und bog in eine stille Straße ein; die beiden anderen folgten der singenden Menge, der Renard sich anschloß, während der Advokat in seinen Klub eilte, um dort die neuesten Depeschen zu lesen und mit seinen Bekannten zu politisieren.

Am Morgen nach jenem denkwürdigen 15. Juli des Jahres 1870 brachten die Zeitungen schon den Mobilmachungs-Befehl für die ganze norddeutsche Armee.

In einem luxuriös ausgestatteten Gemach seines prächtigen Hauses saß der Rentner Werner Unger mit Frau und Tochter beim Frühstück. Die hohe Glastür zur Gartenterrasse war offen, aber heute wollte man nicht draußen frühstücken, man wußte sich dort vor den horchenden Ohren der Dienerschaft nicht sicher, und es wurden in dieser Stunde in dem kleinen Familienkreise Dinge verhandelt, von denen das geschwätzige Dienstpersonal einstweilen nichts erfahren sollte.

Werner Unger war ein sehr reicher Mann und daneben ein sehr großer Prahler, das erkannte man auf den ersten Blick, mochte dieser Blick nun auf seine eigene, sehr beleibte Person, oder auf die Ausschmückung seiner Prunkgemächer fallen.

Er hatte seinen Reichtum teilweise durch glückliche Spekulationen in Oel und Getreide, teilweise durch einen sehr bedeutenden Lotteriegewinn erworben; nun ruhte er als Rentier auf seinen leicht errungenen Lorbeeren aus und jeder zog vor ihm den Hut bis zur Erde.

Das rote, schwammige Gesicht mit dem grauen, unter der Schere kurz gehaltenen Vollbart und der hohen, breiten Stirn ließ eher auf einen brutalen, rücksichtslosen Charakter, als auf Intelligenz und Gutmütigkeit schließen, und diejenigen, die ihn näher kannten, mußten bezeugen, daß diese Schlußfolgerung der Wahrheit vollständig entsprach.

Seine Gattin, die bedeutend jünger als er war, konnte noch heute mit der nicht minder schönen Tochter ohne Bangen in die Schranken treten. Sie waren beide hohe, schlanke Figuren, den tadellosen Wuchs, die vollen Formen, das griechische Profil, das bläulich schimmernde schwarze Haar, die dunklen, blitzenden Augen, die rosigen Lippen und den zarten Teint, selbst die liebreizenden Grübchen in Kinn und Wangen, das alles hatte Erna von ihrer Mutter geerbt, nur nicht den stolzen, herausfordernden Blick und das kokette Lächeln, womit Madame noch jetzt die Herzen der Männer im Fluge eroberte.

Erna war eine sinnige Natur; sie besaß ein tiefes, reiches Gemüt, aber ihrem schwachen Charakter fehlte die Willensfestigkeit. Das schöne Haupt auf den stürmisch wogenden Busen gesenkt, saß sie, starr vor sich hinblickend, in dem blauseidenen Sessel, das Frühstück hatte sie noch nicht berührt. Ihre Mutter beschäftigte sich mit den Morgenzeitungen, denen sie ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen schien.

Werner Unger ließ den forschenden Blick bald auf seiner Frau, bald auf der Tochter ruhen. „Er kann nichts dafür, behauptest du", wandte er sich endlich zu Erna. „Nun, mag sein, aber Gewißheit gibt mir deine Behauptung noch lange nicht. Er war der Kompagnon seines Vaters, da meine ich, müsse er auch Kenntnis gehabt haben von allen Geschäften, die der Vater machte. So ganz rein ist er in meinen Augen nicht, ich will das nicht weiter untersuchen; mir muß es genügen, daß sein Vater zu Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. Der Sohn eines solchen Mannes kann nie mein Schwiegersohn werden, niemals! Ueberdies ist Theobald Weimar jetzt ein armer Schlucker. Welche Zukunft kann er dir bieten? Poch nur nicht darauf, daß wir selbst reich sind und du unser einziges Kind bist; außer einer allerdings glänzenden Aussteuer geben wir dir nichts mit."

„Höchstens ein jährliches Nadelgeld für deine Garderobe!" warf die Mutter ein, indem sie die Zeitung in den Schoß sinken ließ und das goldene Lorgnon von der Nase nahm.

„Ja, das allenfalls, aber kein bares Kapital", fuhr der korpulente Herr fort. „Mit meinem Gelde soll kein anderer wirtschaften, so lange ich lebe."

„Aber ich kann nicht von ihm lassen, Papa", klagte Erna, die tränennassen Augen mit flehendem Blick zu ihm aufschlagend, „ich würde grenzenlos unglücklich werden."

„Dummes Zeug!" fiel er ihr mit einer energischen Handbewegung ins Wort, „Redensarten, die du einmal in einem Roman gefunden hast. Bedenk' doch nur, wie viele Bräute jetzt von dem Verlobten lassen müssen. Theobald Weimar ist auch Soldat, er muß heute oder morgen schon marschieren; ihn kann so gut eine Kugel treffen, wie jeden anderen. Na, was dann? Einige Tränen werden geweint, und nicht lange dauert's, so ist er vergessen. Also, mach' es auch jetzt so, denk', er sei nicht mehr unter den Lebenden."

Wie wäre mir das möglich, Papa?"

„Möglich ist alles, wenn man nur will. Und ich will es, und deine Mama will es auch, damit basta! Dem Sohne eines Zuchthäuslers kann ich meine Tochter nicht geben, das müßtest du doch einsehen, und darin, daß du ihm entsagen sollst, sehe ich wahrhaftig kein Unglück."

Erna bedeckte die Augen mit dem Taschentuch und schwieg. Sie hatte schon am Abend vorher alles gesagt, was sie zur Verteidigung ihres Verlobten und ihrer Liebe sagen konnte; sie wußte, daß es fruchtlose Mühe war, die Anschauungen der Eltern zu bekämpfen.

„Gütiger Himmel, wie viele Worte um eine Sache, die unabänderlich ist", nahm nun die Mutter wieder das Wort, während sie einen Blick in den Spiegel warf, und die koketten Löckchen auf ihrer Stirn ordnete.

(Fortsetzung folgt.)

festigungswerke bei Frederikſten, Gyldenloeve und Overbjerget ſollen jedoch beibehalten werden, dürfen aber nicht fortifikatoriſch erhalten werden. Nähere Beſtimmungen wegen der zu treffenden Maßregeln werden einem beſonderen Uebereinkommen vorbehalten.

Die Kontrolle über die Durchführung der Maßregeln ſoll durch eine aus drei ausländiſchen, weder ſchwediſchen, noch norwegiſchen Offizieren beſtehende Kommiſſion ausgeübt werden. Schweden und Norwegen wählen je einen dieſer drei Offiziere, die beiden ſo gewählten Offiziere wählen den dritten Offizier. Wenn die beiden Offiziere ſich nicht einigen können, wird der dritte Offizier vom Präſidenten des ſchweizeriſchen Bundesrats gewählt. Die Kongsvinger Befeſtigungsgruppe darf nicht erweitert werden, weder hinſichtlich der Armierung noch hinſichtlich der Beſatzung. Neue Befeſtigungen dürfen als Folge hiervon nicht innerhalb eines Abſtandes von zehn Kilometern von der alten Kongsvinger Feſtung angelegt werden. Das Uebereinkommen tritt ſobald als möglich in Kraft und kann nicht einſeitig aufgehoben werden.

Die Cholera.

Vom 24. Sept. bis 25. Sept. wurden im Preußiſchen Staat 2 choleraverdächtige Erkrankungen und 2 Todesfälle an der Cholera amtlich neu gemeldet. Die Erkrankungen betreffen die Kreiſe Dirſchau und Wirſitz. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen ſtellte ſich eine nicht als Cholera heraus. Die Geſamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 246 Erkrankungen, wovon 85 tödlich verliefen.

Unfälle und Vergehen.

† **Stettin**, 26. Sept. Geſtern brach im Freihafenbezirk, dicht am Freihafen, ein großes Feuer aus, welches die dort lagernden umfangreichen Holzlager ergriffen hat; die geſamte Feuerwehr bemüht ſich, dem Brande Einhalt zu tun. An der Löſchung des Brandes der Bretterlager im Freihafenbezirk beteiligten ſich auch mehrere Dampfer aus dem Freihafen. Um 7¾ Uhr gelang es, das Feuer auf ſeinen Herd zu beſchränken, doch bedarf die völlige Löſchung des Brandes noch mehrſtündiger Tätigkeit der Feuerwehr. Die Bretterlager gehören, wie die Stettiner Neueſten Nachrichten melden, engliſchen Firmen und waren zumeiſt bei deutſchen Firmen verſichert.

† **Swinemünde**, 25. Sept. Infolge Schienenbruchs iſt der geſtern abend in Oſtwine fällige Perſonenzug entgleiſt. Die Maſchine und der Gepäckwagen ſtürzten den Bahndamm hinab. Mehrere Perſonen wurden leicht verletzt. Von Stettin und Swinemünde kamen Hülfszüge.

† **Swinemünde**, 25. Sept. In der Oſtſee ſind geſtern bei Heringsdorf der in einem Heringsdorfer Geſchäft angeſtellte 23jährige Handlungsgehülfe Ernſt Schulz aus Berlin und der Zimmerlehrling Seek ertrunken. Die Leiche des Seek wurde geſtern mittag bereits gefunden.

Aus Nah und Fern.

— **Mannheim**, 25. Sept. Der Schreiner Georg Becker, der das Dienſtmädchen Senges ermordete, iſt heute früh hingerichtet worden.

— **Konſtantinopel**, 26. Sept. Prinz Max von Sachſen iſt unter dem Inkognito eines Baron Wettin, begleitet von einem ſyriſchen katholiſchen Prieſter, hier angekommen. Der Prinz liegt ausſchließlich religiöſen Studien ob.

Provinzielle Nachrichten.

Sudwick, 26. Sept. Geſtern wurde im benachbarten holländiſchen Orte Dinxperlo eine Bienenausſtellung und in Verbindung damit ein Honigmarkt abgehalten, der gut beſchickt war. Es waren etwa 450 Pfund Schleuderhonig in ſchönen Gläſern mit Schraubenverſchluß, 100 Pfd. Leckhonig und 450 Pfd. Wabenhonig ausgeſtellt. Außerdem waren noch Körbe mit Honig und lebenden Bienen ausgeſtellt, wovon ca. 500 Pfd. nach Deutſchland verkauft wurden zum Preiſe von 0,40 Mk. pro Pfund. Für Schleuderhonig und Wabenhonig wurden per Pfd. 1 Mk. gezahlt. Das Ganze war ſchön ausgeſtellt und bot den zahlreichen Beſuchern einen überraſchenden Anblick. Der Imkerverein hatte mit vereinten Kräften zu einem prachtvollen Ganzen vereinigt, was die kleinen Bienchen mit unermüdlichem Fleiße aus Flur und Feld eingetragen hatten. Auch deutſche Imker hatten Schleuderhonig eingeſandt, der hier ſeinen Käufer fand. Schöne und praktiſche Bienenwohnungen nebſt zugehörigem Material konnte man beſichtigen, und ihr Gebrauch wurde bereitwilligſt erklärt. Dieſes Imkerfeſt hat ſeinen Zweck nicht verfehlt. Es wirkt anregend zum Imkern, trägt den Honig in weite Kreiſe und macht ihn beliebt. Fürwar, es iſt ein eigen Ding mit der Bienenzucht! Fehlt die Liebe zu dieſem Betriebe nicht und verſteht man es, die Bienen rationell d. h. naturgemäß zu behandeln, ſo fließt reichlich auch der Segensquell.

* **Meiderich**, 26. Sept. Eine dreizehnjährige Schülerin aus Obermeiderich war ſeit vem 2. d. M. vermißt worden; ſie war von einem Beſtellgang nach Oberhauſen nicht zurrückgekehrt. Samstag iſt das Mädchen im ſogen. Grafenbuſch als Leiche aufgefunden worden. Es liegt zweifellos ein Verbrechen vor.

* **Soeſt**, 26. Sept, Mit Salzſäure vergiftet hat ſich hier eine dem Trunke ergebene Frau. Sterbend brachte man ſie in das St. Marienhoſpital, wo ſie unter ſchrecklichen Schmerzen ihren Geiſt aufgab.

* **Hamm** i. W. 25. Sept. Die hieſige Polizei hat hier geſtern eine Einbrecherbande feſtgenommen, die ſchon ſeit geraumer Zeit unſere Stadt unſicher gemacht hat. In der bereits eingeleiteten Unterſuchung konnte feſtgeſtellt werden, daß die Bande die geſtohlenen Sachen auswärts wie in Münſter, Dortmund und Gelſenkirchen verſetzt hat.

* **Lüdenſcheid**, 26. Sept. Die Vorarbeiten für die Errichtung eines ſtädtiſchen Elektrizitätswerkes ſind nunmehr in Angriff genommen, die Arbeiten ſollen derart gefördert werden, daß ſchon im nächſten Herbſt das Werk in Betrieb genommen werden kann. Die Verwaltung des ſtädtiſchen Elekrizitätswerks ſtellt zur Zeit Erhebungen an, um den vorausſichtlichen Verbrauch an elektriſcher Energie feſtzuſtellen.

* **Gelſenkirchen**, 26. Sept. Geſtern mittag wurde die Ehefrau Gunia in der Torſtraße tot aufgefunden. Man nimmt an, daß ſie eines gewaltſamen Todes geſtorben iſt, da die Leiche verſchiedene ſchwere Verletzungen aufwies. Als der Tat verdächtig wurde der Ehemann der Toten verhaftet.

* **Dortmund**, 26. Sept. Am Samstag kam es in Caſtrop bei Gelegenheit eines geſchloſſenen Feſtes des polniſchen Laurentiusvereins zu einem heftigen Autritt zwiſchen der Polizei und einer großen Volksmenge. Die als geſchloſſene Feſtlichkeit von der Polizeibehörde genehmigte Veranſtaltung wurde zu einer öffentlichen, als der Vorſtand des Vereins gegen Eintrittsgeld fremde Perſonen teilnehmen ließ. Das veranlaßte die überwachenden Beamten, die Feſtlichkeit aufzuheben und die etwa 700 Perſonen zählenden Feſtteilnehmer zwangsweiſe aus dem Saal zuentfernen, als ſie nicht gutwillig weggingen. Auf der Straße nahm die Menge eine drohende Haltung an, Steine wurden geworfen und die Polizei verhöhnt. Letztere machte darauf von der Waffe Gebrauch und ſäuberte mit Gewalt die Straße. Sieben bei dem Krawall beteiligte Perſonen wurden zur Haft gebracht.

* **Dortmund**, 26. Sept. Im Dortmund-Emskanal in der Nähe von Ellinghaus wurde geſtern die Leiche einer etwa 30jähr. Frau gefunden. Am Samstag landete im hieſigen Kanalhafen die Leiche eines ungefähr 28jährigen unbekannten Mannes.

* **Duisburg**, 26. Sept. Die hieſigen Sozialdemokraten haben geſtern abend beſchloſſen, ſich an der Stichwahl der Stadtverordneten der beiden Kandidaten des Zentrums und der beiden Kandidaten des bürgerlichen Wahlvereins am 27. und 28. September nicht zu beteiligen.

* **Mülheim a. d. Ruhr**, 26. Sept. Für die am Kahlenberg nach Saarn hin projektierte Brücke iſt nunmehr die erforderliche Genehmigung ſeitens der Regierung erfolgt und es dürfte, da die Vorarbeiten auch bereits ſo weit gediehen ſind, ſchon in nächſter Zeit mit dem Bau der Brücke begonnen werden. Dieſelbe wird eine Länge von 160 Metern erhalten und auf vier Bogen ruhen. Die Einrichtung iſt jetzt ſo getroffen, daß eine Stauung der Flut bei Hochwaſſer durch die Brücke unmöglich wird.

* **Köln**, 26. Sept. Die Lokalabteilung Köln des Landwirtſchaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat für die Arbeiter ihres Bezirks, die in denſelben Betrieben länger als 25 Jahre tätig ſind, als Ehrengabe ſilberne Taſchenuhren mit Monogramm und entſprechender Widmung beſchafft, die in dieſen Tagen an 32 Perſonen durch die Arbeigeber ausgehändigt werden.

Städtiſche Nachrichten.

Bocholt, 27. September.

WB. **Stadtverordneten-Verſammlung.** In der geſtrigen Sitzung waren unter dem Vorſitze des Herrn Bürgermeiſters Geller anweſend die Herren Stadtverordneten Rümping, Biergans, Hüls, Döring, Marx, Dr. v. Bönninghauſen, Becker, v. Velſen. Wiethold und Drieſſen. Ferner wohnten der Sitzung bei Herr Beigeordneter Dickmann und Herr Stadtbaumeiſter Kraatz. Auf der Tagesordnung ſtanden nur 2 Punkte. Zu Punkt 1, Klage des früheren Rendanten Brück wider die Stadt Bocholt, wurde folgender Beſchluß gefaßt: Die Stadtverordneten-Verſammlung beſchließt, ſich auf die Klage des früheren Rendanten Brück über Anfechtung des Defektenbeſchluſſes einzulaſſen und betraut den Rechtsanwalt Cohn, Münſter, mit der Vertretung der Stadt. Punkt 2 betraf Aufnahme eines Darlehns. Zur Deckung der Koſten der neuen Friedhofsanlagen ſoll ein Darlehn von 70 000 Mk. bei der hieſigen Sparkaſſe zu 4% Zinſen und mit Tilgung von ½% unter Zurechnung der erſparten Zinſen aufgenommen werden. Ferner ſoll zur teilweiſen Deckung der Koſten der Aaregulierung bei der hieſigen Stadtſparkaſſe ein weiteres Darlehn von 50 000 Mk. zu 4% Zinſen und mit Tilgung von 2% unter Zurechnung der erſtandenen Zinſen aufgenommen werden. Beide Anträge der Verwaltung wurden einſtimmig angenommen. Die Beratung über eine Petition in Sachen der Fleiſchteuerung ſoll auf die Tagesordnung der nächſten Sitzung geſetzt werden.

* **Die Geſchäftsſtunden bei der ſtädtiſchen Verwaltung** ſind vom 1. Oktober ab auf vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von ½3—7 Uhr feſtgeſetzt.

× **Blutiger Krawall.** Der Nachtſchutzmann W. wurde geſtern abend gegen 10 Uhr von einer ca. 20 köpfigen Bande ſkandalierender Burſchen, die er zur Ruhe verwies, tätlich angegriffen und mit Steinen geworfen. Der Beamte mußte von ſeiner Waffe Gebrauch machen, und verletzte er mehrere Perſonen, darunter den Fabrikarbeiter K. derart, daß letzterer ins hieſige St. Agnes-Hoſpital aufgenommen werden mußte.

** **Schwindel mit Serienloſen.** Aus Lübeck wird der „Frankf. Zeitung" geſchrieben: „Nachdem in Holland, dem bisherigen Hauptſitz des Serienlos-Schwindels, durch ein beſonderes Geſetz dieſem Treiben ein Ende gemacht worden iſt, haben eine ganze Anzahl ſolcher „Banken" jetzt in Lübeck ihre Hütte aufgeſchlagen, um nun von hier aus das ſchwungvolle Geſchäft weiter zu betreiben. Und ſie blühen und gedeihen dabei! Obwohl der Schwindel doch nachgerade wirklich bekannt ſein ſollte und auch von jedem Teilnehmer mit Leichtigkeit nachgerechnet werden kann: die eine dieſer Losgeſellſchaften gibt z. B. (oder behauptet zu geben) eine Anzahl von Loſen im Geſamtwert von Mk. 4700 und vereinnahmt dafür an Jahresbeiträgen Mark 14000, fürwahr ein glattes, Geſchäft! Doch was hilft hier alles Warnen wenn man ſieht, wie immer wieder Tauſende und Zehntauſende kleiner Sparer auf dieſen plumpen Schwindel hereinfallen. Hier könnte die kleinere, ſpeziell die Provinzpreſſe, die mehr in die ſolchen Verlockungen beſonders zugänglichen Kreiſe dringt, durch Wachſamkeit und Aufklärungsarbeit überaus Heilſames leiſten. Auch die Staatsanwaltſchaft hat dem Treiben bereits ihre Aufmerkſamkeit zugewendet. Hoffentlich mit Erfolg."

Neueſte Nachrichten.

Stichwahl-Parole der Nationalliberalen in Eſſen.

* **Eſſen**, 26. Sept. In einer Verſammlung des Vorſtandes und Ausſchuſſes des Nationalen Vereins wurde beſchloſſen, folgende Aufforderung an die nationalen Wähler zu richten: Nach dem Ausfall der Hauptwahl glauben wir es jedem Einzelnen unſerer Parteifreunde überlaſſen zu ſollen, ob er bei der Stichwahl von ſeinem Stimmrecht Gebrauch machen will oder nicht. Wir ſprechen aber die zuverſichtliche Erwartung aus, daß diejenigen nationalen Wähler, welche ſich an der Stichwahl beteiligen werden, nur ſo wählen, daß ſie ſich mit ihrer nationalen Pflicht nicht in Widerſpruch ſetzen.

Die ſpaniſchen Senatswahlen.

* **Madrid**, 26. Sept. Die nunmehr berichtigten Ergebniſſe der Senatswahlen ſind folgende: Es ſind gewählt, 109 Liberale, 52 Konſervative, 4 Unabhängige, 2 Karliſten, 2 Republikaner und 2 Regionaliſten.

anknüpfen

Der Feldzug Napoleons I. gegen die dritte Koalition im Jahre 1805.

Von Joſeph Oſtentrop.

[Nachdruck verboten].

II.

Durch die Verletzung ſeiner Neutralität (Marſch Bernadottes durch preußiſches Gebiet) war Preußen mit Recht entrüſtet und zeigte nun Neigung, der Koalition beizutreten, und als der Zar Alexander I., der ſich zu ſeinen Truppen nach Oeſterreich begeben wollte, am 25. Oktober nach Potsdam kam, wußte er dieſe Stimmung geſchickt auszunutzen. Am 3. November ſchloß er mit Friedrich Wilhem III. den Potsdamer Vertrag, durch den ſich Preußen verpflichtete, eine bewaffnete Vermittelung zu übernehmen. Im Falle der Ablehnung ſeiner Bedingungen verpflichtete es ſich, an Frankreich den Krieg zu erklären.

Das erſte ruſſiſche Heer (65 000 Mann) unter Kutuſow hatte ſich inzwiſchen vor der Uebermacht Napoleons nach Mähren zurückgezogen. Hier übernahm der ruſſiſche Feldherr den Oberbefehl über die vereinigten Heere der Ruſſen und Oeſterreicher. Die letzteren zählten jedoch nur ca. 18 000 Mann, da die Erzherzöge Karl und Johann mit ihren Truppen noch zurück waren.

Am 13. November eroberte der franzöſiſche Marſchall Murat Wien, in welches Napoleon nun einzog, um bald darauf ſeinen Gegnern nach Mähren zu folgen, wo er der Einmiſchung Preußens durch eine Entſcheidungsſchlacht zuvorzukommen hoffte.

Der preußiſche Miniſter Graf Haugwitz traf damals im Hauptquartier Napoleons ein, wagte aber nicht, dieſem Preußens Forderungen vorzutragen, weil er fürchtete, Napoleon dadurch Veranlaſſung zu geben, einen Separatfrieden mit Oeſterreich einzugehen; er ließ ſich vielmehr an den gerade in Wien weilenden franzöſiſchen Miniſter Talleyrand verweiſen. Napoleon, der dringend wünſchte, einer Einmiſchung Preußens durch eine ſiegreiche Entſcheidungsſchlacht zuvorzukommen, gewann ſomit Zeit. Seinen Plänen kam der Zar Alexander, der ſich an die Spitze des Heeres geſtellt hatte, inſofern entgegen, als er ſich für ſofortige Offenſive entſchied, und vergebens wies Kutuſow darauf hin, daß es geboten ſei, einer Entſcheidungsſchlacht auszuweichen, bis die Verſtärkungen beim Hauptheere eingetroffen ſeien und bis Preußen ſich den Verbündeten angeſchloſſen habe.

Am Jahrestage von Napoleons Kaiſerkrönung, dem 2. Dezember 1805, kam es bei Auſterlitz, unweit Brünn zu einer blutigen Schlacht, die ſpäter wegen der Anweſenheit der drei Kaiſer (Alexander I., Franz II. und Napoleon I.) die „Dreikaiſerſchlacht" genannt wurde. Das Heer der verbündeten Ruſſen und Oeſterreicher zählte ca. 90 000 Mann, darunter aber nur 18 000 Oeſterreicher, während Napoleons Heeresmacht ſich auf ca. 75 000 Mann bezifferte. Schon an dem Aufmarſch ſeiner Gegner am 1. Dezember erkannte Napoleon, daß dieſe beabſichtigten, ſeinen rechten Flügel zu umfaſſen und ihn nach Norden abzudrängen. Er beſchloß deshalb, die Abſicht ſeiner Gegner durch einen Gegenſtoß auf das feindliche Zenkrum, die Pratzener Höhen, zu vereiteln, was ihm auch in vorzüglicher Weiſe gelang. „Wie lange brauchen Sie, um auf die Höhen von Pratzen zu kommen?" fragte er am Schlachttage den Marſchall Soult. „Weniger als 20 Minuten, Sire" erwiderte jener. „Dann wollen wir noch eine Viertelſtunde warten" ſagte Napoleon. Kaltblütig ließ er alle Bitten um Unterſtützung der auf dem rechten Flügel kämpfenden Generale unberückſichtigt. Dann ſandte er Soult vor, der die Pratzener Höhen, wo Kutuſow kommandierte, eroberte und ſomit das feindliche Zentrum, der Abſicht Napoleons entſprechend, durchbrach. Ein Angriff auf das Korps Buxhöwden bei Tellnitz vollendete den Sieg, bei dem die Franzoſen 180 Kanonen und das ganze Gepäck der Gegner erbeuteten. „Sie ſind der erſte Manöverierer meines Reichs" ſagte Napoleon nach der Schlacht zu Soult. „Will's glauben, Sire", erwiderte dieſer, „weil Sie es ſagen." Als Soult ſich beim Schlußkampf weitere Befehle Napoleons erbat, ſagte dieſer: „Fahren Sie nur ſo fort, Herr Marſchall. Sie verſtehen gerade ſoviel als ich." Dem Marſchall Soult, dem hervorragendſten General Napoleons, wurde ſomit von ſeinem kaiſerlichen Gebieter eine Anerkennung zu teil, wie keinem ſeiner Kollegen, weder vorher noch nachher.

Nachdem Napoleon am 4. Dezember bei Naſiedlowitz eine Zuſammenkunft mit dem öſterreichiſchen Kaiſer Franz gehabt hatte, kam am 6. Dezember ein Waffenſtillſtand zu ſtande, wodurch Kaiſer Franz ſich verpflichtete, fremden Truppen den Aufenthalt in Oeſterreich zu unterſagen. Die dritte Koalition gegen Frankreich war ſomit infolge des Sieges Napoleons bei Auſterlitz geſprengt, und der Zar reiſte ſchon am 6. Dez., nachdem er ſeiner Armee den Befehl zum Rückzug gegeben hatte, erzürnt über die Treuloſigkeit ſeines Verbündeten, ab. Der Feldzug wurde am 26. Dezember durch den mit Oeſterreich abgeſchloſſenen Frieden von Preßburg beendigt, den der Kaiſer Franz am Neujahrstage 1806 unterzeichnete, nachdem die Hoffnung auf ein Eingreifen Preußens ſich als trügeriſch erwieſen hatte. Mit Rußland blieb Napoleon dagegen im Kriegsverhältnis.

Den als Vermittler Preußens abgeſandten Grafen Haugwitz fuhr Napoleon am 13. Dez. in Schönbrunn hart an: „Ihr wollt die Freunde von aller Welt ſein. Das iſt nicht möglich; man muß zwiſchen mir und meinen Gegnern wählen." Graf Haugwitz, der von Friedrich Wilhelm III. angewieſen worden war, den Frieden mit Frankreich aufrecht zu erhalten, erwähnte, durch dieſen Empfang eingeſchüchtert, den Potsdamer Vertrag überhaupt nicht, ließ ſich vielmehr dazu herbei, am 15. Dezember in Schönbrunn ohne Vollmacht ein — Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich einzugehen. Preußen trat hierdurch den rechtsrheiniſchen Reſt von Kleve mit der Feſtung Weſel, ſowie das Fürſtentum Neuchatel an Frankreich und die Markgrafſchaft Ansbach an Bayern ab. Hierfür durfte es das okkupierte, England gehörende Hannover behalten, mußte ſich aber verpflichten, deſſen Häfen den Engländern zu verſchließen, was dieſe damit beantworteten, daß ſie alle in engliſchen Häfen befindlichen preußiſchen Kauffahrer beſchlagnahmten und Preußens Seehandel lahm legten. Der Vertrag wurde allerdings nicht, wie Napoleon verlangt hatte, in Berlin binnen 3 Wochen unverändert unterzeichnet, aber der Entwurf diente doch dazu, den Widerſtand des Kaiſers Franz gegen die ihm zugemuteten harten Friedensbedingungen zu brechen. Friedrich Wilhelm III. aber, der ſein Heer voreilig wieder auf Friedensfuß gebracht hatte, blieb angeſichts der drohenden Haltung Napoleons, deſſen Heer noch in Süddeutſchland verblieb, nichts anderes übrig, als den Pariſer Vertrag vom 15. Februar am 3. März zu unterzeichnen. Dieſer Vertrag aber enthielt noch härtere Bedingungen und verpflichtete Preußen, nicht nur die Mündungen der Weſer und der Elbe, ſondern auch ſeine übrigen Seehäfen den engliſchen Schiffen zu verſchließen.

Der Preßburger Frieden hatte für Oeſterreich, deſſen Provinzen Napoleon ſchon am 7. Dezember Kriegsſchatzungen im Geſamtbetrage von 100 Mill. Franken auferlegt hatte, einen Gebietsverluſt von 1140 Quadratmeilen mit faſt 3 000 000 Einwohnern zur Folge. Oeſterreichs Jahreseinnahme betrug hierdurch ca. 14 Millionen Gulden weniger wie vor dem Kriege. Frankreichs Macht aber wurde auf Koſten Oeſterreichs ganz bedeutend vergrößert. Letzteres mußte Venetien mit Iſtrien und Dalmatien an das Königreich Italien abtreten, Bayern erhielt Tirol, Württemberg wurde durch die öſterreichiſchen Beſitzungen in Oberſchwaben, Baden durch den öſterreichiſchen Breisgau, die Stadt Konſtanz und andere Gebiete vergrößert. Die Kurfürſten von Bayern und Württemberg beförderte Napoleon zu Königen, den Kurfürſten von Baden zum Großherzog. Alle drei erklärte er für vollkommen ſouverän. Dagegen erklärte er die Dynaſtie der Bourbonen in Neapel und Sizilien für abgeſetzt, weil der Hafen von Neapel, entgegen dem Neutralitätsverſprechen, engliſchen und ruſſiſchen Schiffen geöffnet worden war, und ließ das Königreich durch ſeinen Bruder Joſeph in Beſitz nehmen.

Eine für Deutſchland verhängnisvolle Folge des Preßburger Friedens war die Gründung des Rheinbundes, dem folgende 16 deutſche Fürſten angehörten: die Herrſcher von Bayern, Württemberg, Baden, Kleve-Berg, Heſſen-Darmſtadt, Naſſau-Uſingen, Naſſau-Weilburg, Hohenzollern-Sigmaringen, Hohenzollern-Hechingen, Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Iſenburg-Birſtein, Arenberg, Liechtenſtein, Graf von der Leyen und der Reichserzkanzler Dalberg, der zum Fürſtprimas erhoben, und deſſen Gebiet das zur Bundeshauptſtadt beſtimmte Frankfurt überwieſen wurde. Napoleon war der Protektor des Bundes, der ihm insgeſamt 63 000 Mann Hülfstruppen zu ſtellen hatte, über welche der franzöſiſche Kaiſer fortan unbedingt verfügen konnte. Er war ſomit in der Lage, Deutſche gegen Deutſche ausſpielen zu können, und die „Sonne von Auſterlitz", die dem „Sohne des Glückes" ſo verheißungsvoll geſtrahlt hatte, blieb ihm auch ferner treu — bis ſein Glücksſtern in Rußland erblich und die deutſchen Völker mit dem korſiſchen Eroberer nach ſchmählicher Knechtſchaft endlich furchtbare Abrechnung hielten.

ie Beratung über
Fleischteuerung soll
sten Sitzung gesetzt

bei der städti-
m 1. Oktober ab
r und nachmittags

Der Nachtschutz-
nd gegen 10 Uhr
de skandalierender
wies, tätlich ange-
fen. Der Beamte
brauch machen, und
darunter den Fa-
etzterer ins hiesige
nen werden mußte.
rienlosen. Aus
tung" geschrieben:
bisherigen Hauptsitz
rch ein besonderes
de gemacht worden
solcher „Banken"
eschlagen, um nun
lle Geschäft weiter
und gedeihen da-
el doch nachgerade
d auch von jedem
achgerechnet werden
aften gibt z. B. (oder
l von Losen im Ge-
reinnahmt dafür an
fürwahr ein glattes,
hier alles Warnen
r wieder Tausende
Sparer auf diesen
n. Hier könnte die
resse, die mehr in
nders zugänglichen
amkeit und Auf-
mes leisten. Auch
em Treiben bereits
et. Hoffentlich mit

richten.

lliberalen in Essen.
iner Versammlung
es des Nationalen
gende Aufforderung
richten: Nach dem
uben wir es jedem
nde überlassen zu
von seinem Stimm-
oder nicht. Wir
e Erwartung aus,
hler, welche sich an
en, nur so wählen,
len Pflicht nicht in

tswahlen.
e nunmehr berich-
ahlen sind folgende:
e, 52 Konservative,
2 Republikaner und

etrage von 100 Mill.
inen Gebietsverlust
nit fast 3 000 000
Oesterreichs Jahres-
ca. 14 Millionen
vor dem Kriege.
wurde auf Kosten
ttend vergrößert.
mit Istrien und
h Italien abtreten,
Württemberg wurde
esitzungen in Ober-
sterreichischen Breis-
andere Gebiete ver-
von Bayern und
poleon zu Königen,
zum Großherzog.
llkommen souverän.
astie der Bourbonen
abgesetzt, weil der
n dem Neutralitäts-
ussischen Schiffen ge-
das Königreich durch
itz nehmen.
hängnisvolle Folge
war die Gründung
olgende 16 deut-
die Herrscher von
den, Kleve-Berg,
ngen, Nassau-Weil-
ingen, Hohenzollern-
-Kyrburg, Isenburg-
tein, Graf von der
er Dalberg, der zum
ssen Gebiet das zur
Frankfurt überwiesen
Protektor des Bundes,
nn Hülfstruppen zu
er französische Kaiser
onnte. Er war so-
gegen Deutsche aus-
Sonne von Austerlitz",
es" so verheißungs-
n auch ferner treu —
ußland erblich und
n korsischen Eroberer
ft endlich furchtbare

—

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden bei der städtischen Verwaltung sind vom 1. Oktober ab auf vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von ½3—7 Uhr festgesetzt.

Bocholt, den 23. September 1905.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Gastwirts W. Weck, Werth ist die Schweineseuche erloschen.

Bocholt, 23. September 1905.

Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Fabrikarbeiters August Paus, Stenern ist die Schweineseuche ausgebrochen.

Bocholt, 23. September 1905.

Der Amtmann:
Döink.

Suche
Lehrmädchen
für Putzgeschäft.
Karl Henin,
Nordstraße 14.

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushalt.
Frau Bankdirektor Misehke,
Friedenstraße 22.

Ein properes
Mädchen
sucht für einige Tage in der Woche Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Tüchtige
Copseinlegerinnen
für sofort gesucht.
Spinnerei Hochfeld.
Werner Schwartz.

Propere Frau
sucht ein Kind in Pflege zu nehmen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tücht. Schreiner-Gesellen
gesucht. **Joseph Hülskamp.**

Schreinergeselle
pr. sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.
Heinr. Maass,
Schanze 143.

1 Schlosserlehrling
gesucht.
Franz Beckmann & Cie.

Gesucht
Junge
für leichte Lagerarbeit.
Gebr. Weyl.

Gesucht:
1 Horizontalgattersäger,
1 Bandsäger,
4 Lederstepperinnen.
Offerten unter **M. W.** befördert die Exped. d. Bl.

Eine
Wohnung,
bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche 2c. ist pr. 1. Januar nächsten Jahres an eine kleine Familie zu vermieten.
Näheres **Bahnhofstr. 3.**

Junger Mann
sucht pr. 1. Oktober cr.
Kost und Logis
in einem bürgerlichen Hause.
Offerten unter **B. D.** an die Exped. dieses Blattes.

Rosenkränze
in großer Auswahl
empfehlen
J. & A. Temming.

Verpachtung.

Die Fürstlichen **Gärten, Ackerländereien,** Wiesen und Weiden in **Bocholt,** sollen auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, und zwar:

1) am **Montag, den 2. Oktober cr.,** in der Gebbingschen Wirtschaft am Navarditor, die Flogländereien und Gärten, welche zwischen Dinxperloer und Barloer Chaussee liegen, namentlich auf der Recke, Schendorn usw. einschließlich der Gärten am gelben Wasser, rechts der Dinxperloer Chaussee, No. 1—148 des bisherigen Pachtvertrages;
2) am **Dienstag, den 3. Oktober cr.,** in der Temmingschen Wirtschaft, Rotenburg, am Nordtor, die Flogländereien und Gärten, welche zwischen Barloer und Rheder Chaussee liegen, namentlich Behof, Bußhuve, Hausarmenkamp und Kloster Elsen, No. 149—214 des bisherigen Vertrages;
3) am **Mittwoch, den 4. Oktober cr.,** in der Temmingschen Wirtschaft, Rotenburg, die Flogländereien und Gärten, welche zwischen Rheder und Dingdener Chaussee liegen, namentlich Fildeken, Königsesch, am Kreuzberge, am Hohenhorster Wege, Osteresch, an der Aa und am Knufbach, No. 215—513 des bisherigen Vertrages;
4) am **Donnerstag, den 5. Oktober cr.,** in der Gebbing'schen Wirtschaft die Flogländereien im Siekenhof, No. 560—655 des bisherigen Vertrages;
5) am **Freitag, den 6. Oktober cr.,** in der Gebbingschen Wirtschaft die Flogländereien in der Hagesweide, Scheersweide, Johannisweide, Zweibrücken bis zur Werther Chaussee, No. 515—559 und 656—875 des bisherigen Vertrages;
6) am **Samstag, den 7. Oktober cr.,** in der Gebbingschen Wirtschaft die Flogländereien und Gärten, welche zwischen Werther und Dinxperloer Chaussee liegen, namentlich Windmühlen-Esch, Löwerick, einschl. der Gärten links der Chaussee am Navarditor, No. 896—1016 des bisherigen Vertrages.

Die Verpachtungstermine beginnen an allen Tagen **vormittags 9 Uhr.**

Bocholt, den 25. September 1905.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Westfälischer Bankverein Münster.
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 600 000.—.

An- u. Verkauf | von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung | Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Das so sehr beliebte
Dortmunder Adam-Bier
ist wieder eingetroffen
und gebe solches auch flaschenweise ab.
Franz Imping,
Restauration, Nobelstrasse.

Für Brautleute!
Größtes Lager fertiger Betten
von anerkannt gut bewährter Qualität,
in allen Preislagen zu äußerst billigen Preisen.
Uebernahme ganzer
Braut-Ausstattungen
in tadelloser Ausführung.
Heinrich Eising, Königstrasse 10.
Größtes und ältestes Spezial-Geschäft für Aussteuerartikel am Platze.

Heinrich Eising, Königstrasse 10. — Heinrich Eising, Königstrasse 10.

Bekanntmachung,
betr. Entwertung der Marken bei der Invalidenversicherung.

Vom 1. Oktober 1905 ab sind nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 3. Juli 1905 Arbeitgeber und Versicherte, welche Marken in die Quittungskarten einkleben, zur Entwertung sämtlicher Marken verpflichtet. Die Entwertung, die alsbald nach der Einklebung erfolgen muß, darf wie bisher nur in der Weise geschehen, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwertungstag in Ziffern, z. B., 1. 10. 05" deutlich mit Tinte oder einem ähnlichen, festhaltenden Farbstoff, nicht mit Bleistift, angegeben wird. Dabei dürfen die Marken nicht unkenntlich gemacht werden.

Gegen diejenigen Personen, welche die Entwertung der Marken trotz bestehender Verpflichtung unterlassen, können Ordnungsstrafen bis zu 20 Mark festgesetzt werden.

Bocholt, den 22. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung:
Geller, Bürgermeister.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt, Bd. 78, Bl. 24, auf den Namen des Seilermeisters Wenzel Fahnenbruck zu Bocholt eingetragenen Grundstücke, Flur 15, Nr. 296/89 2c. und 297/89 2c. wird einstweilen eingestellt, da der Antragsteller den Antrag zurückgenommen hat.

Der auf den 29. September 1905 bestimmte Termin fällt weg.

Bocholt, den 23. September 1905.

Königliches Amtsgericht.

Pferdezucht-Verein des westlichen Münsterlandes.
Sonntag, den 1. Oktober, vormittags 11½ Uhr,
im Wintergarten der **Rotenburg:**
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Besprechung über die Ausstellung in Rhede.
2. Stutbuchangelegenheiten.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Stand der Pferdeversicherung und Verteilung der neu genehmigten Statuten derselben.
5. Bericht über die diesjährige Ausstellung von Fohlen und Prüfungsleistung, veranstaltet vom westf. Pferdestammbuch in Burgsteinfurt.
6. Bericht über das diesjährige Rennen.
7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bocholt, den 26. September 1905.

Landwirtschaftliche Ausstellung und Obstmarkt zu Empel
am 5. Oktober 1905.

Das **landwirtschaftl. Casino Empel** veranstaltet
am **Donnerstag, dem 5. Oktober 1905,**
im **Gasthof Ruiter** eine
Ausstellung
von **Garten- und Feldprodukten,**
einschl. Obstfabrikaten, eingem. Früchten 2c., ferner **Tabak, Blumen und Erzeugnissen der Bienenzucht,** mit
Konzert und nachfolgendem **Ball.**
Eröffnung nachmittags 3 Uhr.
Die Ausstellung soll Gelegenheit zum Ein- und Verkauf geben.
Näheres durch die Plakate.

Der Vorstand.

Wirtschaft oder Gasthof
von solventem Reflektanten zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises, der Lage und der genauesten Bedingungen unter **„Vertrauenssache"** besorgt die Expedition d. Bl.

Küchenschrank-Spitzen
in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**

Eine gut gehende
Bäckerei
nebst Haus und Garten
ist unter günstigen Bedingungen bei mir zu kaufen.
B. Sieverding,
Bocholt, Nobelstr. 20.

Die bisher von Herrn Oberlehrer Vieth bewohnte
ETAGE
(Friedenstraße 16) ist zum **1. Oktober d. Js.** zu vermieten, event. mit Garten.

Die Oberwohnung
meines Hauses (Hohenzollernstr. 460/b), sehr bequem eingerichtet, mit **kleinem Garten,** ist per sofort zu vermieten.
Jos. Hülskamp.

Die von Herrn Oberpostassistenten **Meyer** benutzte
Wohnung
(Schwartzstraße Nr. 8) ist versetzungshalber sofort zu vermieten.
A. V. Hülskamp.

Herrenwohnung,
freundl. möbl., am liebsten Stube und Kammer, mit voller Pension zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R. E. 49** an die Exped. des Bocholter Volksblattes erbeten.

Eine kleine
Wohnung
in Biemenhorst ist zu kaufen.
Näheres bei **Ant. Hilpass, Dingden.**

Empfehlung.
Den Bewohnern von **Bocholt** und **Umgegend** hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
Wäsche
zum waschen und bügeln im Hause unter Zusicherung sauberer Arbeit gern entgegen nehme.
Größere Wäsche wird auf Wunsch abgeholt. Bestellung per 2 Pfg. Postkarte erbeten.
Julia Pelzer,
Marienstrasse Nr. 21,
in der Nähe der 4 Jahreszeiten.

Ein 10 Markstück
(vom Westend bis zur Navarditstraße)
verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Der erkannte Herr, der am Samstag abend im ‚Großen Kurfürsten' einen Hut (gezeichnet M. N.) mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dortselbst abzugeben.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

S. B. Löwenstein.
Osterstr. 50.

Für Reservisten!

Extra-Preise.

Anzüge	aus modernen, haltbaren Stoffen:	18., 14.,	**9,75**
Anzüge	(prima verarbeitet), schwarz oder modern □	25., 22.,	**19,50**
Anzüge	(Ersatz für Maaß), beste Konfektion:	38., 32.,	**28,00**
Hosen	aus soliden Buxkins, sehr billig:	5., 4., 3.,	**2,25**
Hosen	aus vorzüglichen, eleganten Stoffen:	10., 8., 7.,	**5,75**

Billigstes Angebot

in

Anzügen, Paletots und Hosen

für

Reservisten.

Albert Gottschalk,

erstes und grösstes Spezialhaus fertiger Herren- und Knaben-Garderobe am Platze.

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in Kleider- und Blusenstoffen,

Uebergangs-Paletots in Mieder-, Falten- und Directoire-Façon,

schwarze Tuch- u. 'Astrachan-Paletots,

Astrachan- und Tuch-Kragen,

Kostumeröcke, Kostume, Blusen,

Backfisch- und Kinder-Konfektion

empfehle zu billigsten Preisen.

Heinrich Mischell.

Central-Hotel.

Möllers Liliputaner.

Jeden abend Vorstellung.

Täglich neues Programm.

Anfang 8 Uhr abends.

Kath. Arbeiter-Verein.

Donnerstag, 28. Sept., 8½ Uhr:

Theaterklub.

Stenographen-Verein

„Gabelsberger".

Beginn des diesjähr. **Unterrichts-Kursus am Mittwoch, dem 27. dss. Mts., abends 9 Uhr,** in der Restauration Hch. Wolbring, Langenbergstraße.

Honorar 6 Mk. inkl. Lehrmittel.

Weber-Scheren

bei

Karl Theben.

Ueber 200 Stück

Grabdenkmäler

in **bestbewährten** Qualitäten und **gediegener** Ausführung auf **Lager.**

Mässige Preise.

H. Lauer, Wesel,

gegenüber dem Bahnhof.



Von heute ab ist von mehreren dicken Pferden täglich

Fleisch

zu haben.

J. ten Bosch, Ostmauer.
S. Lorch, Gasthausstraße.

Eine erstherrschaftliche

Oberwohnung

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Neueste

Jauchepumpe

Nr. 5

mit schmiedeeisernen Röhren.

Leistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden. Prospekte kostenfrei.

Ph. Mayfarth & Co.

Osnabrück, Bierstr. 35.

Fabrik landw. Maschinen.

Tüchtige Vertreter werden gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Wahre Wunder wirkt

Veterinol-Seife

(patentamtlich geschützt)

gegen Flechten, Finnen, Mitesser Flecken, Schuppen, Hautausschlag, empfehlenswert zur Kinderpflege gegen Ungeziefer etc., zuverlässigstes Desinfektionsmittel gegen ansteckende Krankheiten. Viele Anerkennungen über erfolgte Heilung. **Aerztlich empfohlen.** In Original-Stücken a 50 Pfg. erhältlich in **Bocholt** bei

Bruno Hirsch, Friseur.
Heinr. Backmann, Kolonialw.-Hdlg.,
Jos. Telaake, "
Theod. Elling, Kol.-Hdlg., Hochfeld,

in **Rhede** bei **Th. Schüling.**

Dr K. aus A (Württemberg) schreibt: „Ich bestätige Ihnen gerne, dass Ihre Veterinol-Seife für alle Arten von Hautausschlägen sehr nützlich ist. Auch für das ärztliche Sprechzimmer ist dieselbe, besonders für Aerzte, welche Desinficientien schlecht vertragen, sehr heilsam für die rissige Haut.

Restauration

„Zum steifen Arm".

Märzenbier

des

Münchener Franziskaner Leistbräu

frisch im Anstich.

Achtungsvoll

Jos. Grosswiele.

Zum baldigen Eintritt wird ein

Kindermädchen

gesucht.

Hotel zur Post.

Magnum bonum-Speisekartoffeln

liefert waggonweise billigst

Wilhelm Krüger,

Wittenberg, Bez. Halle.

Postfach 11.



Suche ein leichtes, 6 bis 10jähr., durchaus frommes, zuverlässiges

Ackerpferd.

J. Vennemann, Mehr,
Kreis Rees.

Textil-Industrie.

Ein in Münster i. W., sowohl bei der engros, wie besseren detail Kundschaft gut eingef. **Agent** sucht Vertretungen. Referenzen zu Diensten. Gefl. Off. unter **M. F. 637** an das Zentral-Zeitungs-Bureau, Münster i. W.

Hohen Feiertags halber

bleibt unser Geschäft am Sonntag, dem 1. Oktober geschlossen.

A. D. van Gelder & Sohn,
Aalten.

Fleischverkauf bis Freitag abend ½5 Uhr.

Ein schönes

Mutterkalb

zu verkaufen.

H. Nienhaus, Büngern